

Claude Weill

Psychedelika und Empathogene im Alter? – Eine Einschätzung

- Das Alter ist aus ganz verschiedenen Gründen ein idealer Zeitpunkt, um sich von Psychedelika und Empathogenen begleiten zu lassen.
- Aufgrund der körperlichen Einschränkungen im Alter und des damit einhergehenden eingeschränkten äusseren Radius wird das Potenzial grösser, um die innere Welt zu erweitern bzw. neu auszukundschaften.
- Der eigene Tod und das eigene Sterben rücken näher. Im Alter muss man vieles loslassen, was einem als gegeben und unverrückbar schien. Einverstanden sein mit dem, was (noch) ist, ist etwas vom Schwierigsten überhaupt. Im Alter gilt dies noch um ein vielfaches mehr. Genau hier können aber Psychedelika und Empathogene wie MDMA eine segensreiche Wirkung entfalten.

Weshalb?

- Bei einer LSD- oder Psilocybin-Erfahrung muss man sich hingeben an völlig neue, nicht kontrollierbare Erfahrungen. Man wird gezwungen die Kontrolle durch den Verstand loszulassen. Auf der Reise in andere Dimensionen „stirbt“ das Ego und man öffnet sich dem Unbekannten - genau wie beim Sterben. Aus meiner eigenen langjährigen Erfahrung bin ich zum (vorläufigen) Schluss gekommen, dass psychedelische Reisen im Grunde genommen Übungen im „guten Sterben“ darstellen.
- Im Alter können vermehrt Ängste aufkommen, weil das Leben brüchiger wird. Ein Empathogen wie MDMA bewirkt, dass man für einige Stunden angstfrei auf die Dinge schauen kann, welche einem/eine sonst ängstigen. Ja, die angstlösende Wirkung kann so weit gehen, dass man all die Einschränkungen und Verluste, wie sie das Alter mit sich bringt, akzeptieren kann.
- Ungelöstes, Unerlöstes, durchs Leben mitgetragene Schuldgefühle können sich unter dem Einfluss von Psychedelika und Empathogenen auflösen und machen einem tiefen Glücks- und Liebesgefühl Platz. Auf diese Erfahrung sollte niemand verzichten müssen - gerade im Alter nicht.

Autor: Claude Weill, Zürich

Voraussetzung für eine positive Erfahrung mit diesen wirkmächtigen Substanzen ist allerdings, dass man geistig so weit gesund ist, dass keine Psychopharmaka eingenommen werden müssen. Bei Kreislaufkrankungen sollte auf die Einnahme von MDMA verzichtet werden, weil es stark auf den Kreislauf einwirkt. Es braucht ein gutes Setting, (ein schöner Ort, stimmige Musik etc.), eine dem Alter angepasste Dosierung, eine verlässliche Bezugsquelle für die Substanzen, allenfalls ärztliche Abklärungen und Hilfestellung im Notfall. Idealerweise bringen die ins Alter gekommenen Psychonauten und Psychonautinnen Vorerfahrungen mit.

Psychedelika im Altersheim?

Für die jetzige Generation, welche in den Altersheimen lebt, sehe ich das nicht. 85- bis 95-jährige Menschen bringen eine Sozialisation und einen Lebenshintergrund mit, der mit „Drogenerfahrungen“ wenig kompatibel ist.

Aber auch bei der Baby-Boomer-Generation, die teilweise auf Substanzenerfahrungen zurückschauen kann, stellt sich die Frage „Wie komme ich im Altersheim zu LSD?“ eher nicht. Für die Vertreter und Vertreterinnen dieser Generation hat in aller Regel Selbstbestimmung einen hohen Wert. Sie werden deshalb alles daran setzen, um den Einschränkungen, wie sie in einem Altersheim zu erwarten sind, zu entgehen. In Zeiten von Corona gelten diese Vorbehalte noch viel mehr.

Voraussetzung, dass Psychedelika und Empathogene in einer Institution wie in einem Altersheim konsumiert werden könnten, wäre wohl eine Legalisierung dieser Substanzen. Dies könnte möglich werden, wenn die kürzlich bewilligten Pilotstudien zur kontrollierten Cannabis-Abgabe auf Psychedelika ausgedehnt würden - was ich in den nächsten Jahren eher als unwahrscheinlich erachte. Den Psychonauten und Psychonautinnen im Altersheim bliebe also wahrscheinlich nur der illegale Konsum dieser Substanzen übrig, was sich in der Praxis schwierig gestalten dürfte.